

Makroökonomik für Fortgeschrittene vom 5.11.2004

Medienzusammenfassung für die Woche vom 29.10. bis 04.11.

von Benjamin Schneider

Gliederung:

1. EU-Verfassung
2. US-Wahl
3. Opel
4. VW
5. Sonstiges

1. EU-Verfassung

- Grundgesetz für zurzeit 450 Mio. Europäer
- tritt am 1.11.2006 in Kraft
- wurde von 25+3 Ländern unterzeichnet

2. US-Wahl

- George W. Bush mit überraschend großer Mehrheit wiedergewählt
- wichtiges Thema der Wahl war der Krieg im Irak und der Kampf gegen den Terrorismus
- Bin Laden – Video vor der Wahl ausgestrahlt
- Republikaner haben auch im Senat und im Repräsentantenhaus ihre Mehrheit ausgebaut

3. Opel

- bis 2008 sollen nur noch in einem Werk (Trollhätten oder Rüsselsheim) die Mittelklassemodelle von GM gefertigt werden
- Wettbewerb zwischen den beiden Standorten um die Fertigung
- pro Rüsselsheim:
 - modernes Werk
 - Forschung von GM-Europe in Rüsselsheim
 - günstige Lage im Zentrum Europas
 - keine größeren Investitionen mehr erforderlich
- contra Rüsselsheim:
 - hohe Löhne (+ 30% gegenüber Schweden)
 - Schwellen für Kündigungsschutz in Schweden geringer
 - Arbeitszeiten zu unflexibel gegenüber Schweden

Folie: „Gut bezahlte VW-Mitarbeiter“ (FAZ vom 04.11.2004)

- Facharbeiter bei Opel:
Arbeitszeit 35 Std., Grundvergütung 2.008 – 2.099 Euro im Monat
(Aufschlag von geschätzt 10 – 15% auf den Tariflohn von 1825 Euro)
- Facharbeiter bei VW Haustarifvertrag:
Arbeitszeit 30 Std., Grundvergütung 2.603 Euro im Monat

4. VW

- Tarifstreit ist beendet:
 - 103.008 Arbeitsplätze bis 2011 gesichert
 - 0-Runde bei Löhnen und Gehältern bis Januar 2007

- neue Mitarbeiter werden nach Flächentarif bezahlt
- erfolgsabhängige Boni werden eingeführt ab 2006
- Arbeitszeitkonto wird auf ± 400 Std. ausgedehnt
- bis 2011 soll der Personalaufwand so um 30% reduziert werden
- Börse reagiert verärgert

5. Sonstiges

- 3. Oktober (Tag der deutschen Einheit) soll auf 1. Sonntag im Oktober verlegt werden
- Gewerkschaftsmitglieder sollen zukünftig Sonderkonditionen bei Tarifverhandlungen erhalten
- Deutsche Bank will sich wieder zum 1. Wort ihres Namens bekennen

Tafelbild zur Medienanalyse:

GG → EU-Verfassung



USA → George W. Bush → Werte (Grundwerte)

→ Wahlsystem →→ Wirtschaftsordnung

→ Pol.: Außenpolitik

→



GM → Opel → Kostenstruktur: Lohn → (Kaufkraftargument)

Gewerkschaften

→ Kapazität

└ Kompetenz

Im

Vergleich!

UK

Globalisierung
GATT (früher)
WTO (World
Trade Orga-
nization)

VW →

→ Tarifautonomie → GG → Gleichgr.

Bonus (i)

→ Börse → Antizipation

3. 10. →

- 23.10. 1949 → Verabschiedung des GG der BRD
- 11 Monate vorher, und zwar am 21.06.1948 haben die Amerikaner die Währungsreform eingeführt
⇒ Wirtschaftsordnung: soziale Marktwirtschaft
- Ludwig Erhard hat damit die Marktwirtschaft ohne Genehmigung der Amerikaner eingeführt; er war gut vorbereitet, hatte ein gutes Konzept
- im GG steht nicht, dass wir eine soziale Marktwirtschaft haben
- Treuhandgesetz der DDR → Basis für die soziale Marktwirtschaft
- in einem westdeutschen Gesetz war das vorher noch nie drin

GG: Rechte:

- Eigentum: Art. 14 II: das Eigentum verpflichtet
- Art. 12: Tarifautonomie
- Niederlassungsfreiheit
- Gewerbefreiheit

- Religionsfreiheit
- Grundrechte, die man hat
- sie haben viel mit unserer Grundordnung zu tun
- wichtig in einer freiheitlichen, demokratischen Ordnung
- dort steht aber nichts von Recht auf Arbeit
- Verfassung der ehemaligen DDR ähnelt der Verfassung der BRD sehr; sie haben nur etwas anderes daraus gemacht

USA:

- 2. große Macht, die wir vor uns haben
- wir hatten früher ein besseres Verhältnis zur USA
- an der Wahl erkennt man, dass ein großer Unterschied zwischen den Menschen aus USA und aus Europa besteht
- Amerikaner haben Bush wegen seiner Werte (vor allem der religiösen Werte) gewählt. → Wertekonsens
- Bushs Vater hat als Botschafter die „Ping-Pong-Strategie“ in China entwickelt, um China aus der Isolation zu lösen

Außenwirtschaftspolitik:

Warum nimmt ein Bundeskanzler seine Wirtschaftsleute/ -kapitäne mit ins Ausland?

- Eröffnung neuer Ex- und Importchancen
- Repräsentation seiner Wirtschaft in den Leuten

Unternehmenskultur:

- Amerikaner haben eine andere Unternehmenskultur als Europäer.
- UK → Beziehung des Chefs zu seiner Basis; Unternehmerpersönlichkeit; als Chef muss man die Stimmung im Unternehmen kennen
- wir hatten früher eine sehr gute UK; der Chef fühlte sich für seine Belegschaft verantwortlich; diese gute UK ist leider „den Bach untergegangen“

Kapazität eines Unternehmens:

- Die Kapazität eines Unternehmens ist an die Kostenlage anzupassen.
- Kapazität → d. h. in der Lage zu sein, etwas zu reparieren
- auch in der Wirtschaft haben wir Kapazität
- Ludwig Erhard war eine Kapazität
- Adenauer war eine Kapazität
- Helmut Schmidt war eine Kapazität

Kapazität & Kompetenz:

- erst eine Gliederung erstellen, wenn man nicht weiss, was rein gehört
- Hilfsmittel: Exkurs
- Exkursion → vom Thema ausschweifen und wieder zurück kommen
- Exkurs → man schweift zwar ab, will aber das Thema „an den Mann bringen“; „Das hat nach meiner Auffassung Bezug zum Thema. Das ist besser als nichts hinzuschreiben.“
→ Bezug zum Thema herstellen

Tarifautonomie:

- hat eine große Bedeutung für die Volkswirtschaft
- einvernehmliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer soll damit hergestellt werden
- Freiheit der Gewerkschaften, mit Unternehmen Tarifverträge zu schließen
- Flächentarifvertrag → Problem: Unterschiede in der Region, in den Größen der Unternehmen; daher sind Öffnungsklauseln ganz wichtig

Löhne & Gehälter:

- man kann nicht die gleiche Arbeit unterschiedlich entlohnen
→ problematisch
- Differenzierung nur nach Leistung/ Qualität
- „Perversion des Sozialstaates“ → Umverteilung → das ging früher, wo das BSP wuchs → heute wächst nichts, es schrumpft nur
- Schröder darf sich nicht von den Gewerkschaften „unterbuttern“ lassen
- man muss den jungen Leuten eine Chance geben, ins Unternehmen zu kommen
- Gewerkschaften geben den jungen Leuten keine Chance

Funktion einer Börse:

- Was ist das Wesen einer Börse? Wessen Ausdruck ist sie?
→ der Markt: Angebot & Nachfrage
- Antizipation: für die Börse sind zukünftige Erwartungen wichtig
- in den Börsenkursen spiegelt sich die Erwartung wider
- die Entwicklung wird vorweggenommen
- Börsenkurse sehen Entwicklungen voraus
- Märkte, die ähnlich funktionieren:
 - Ölmarkt, Energiemarkt (Rotterdam) → freier Markt
 - Goldmarkt
 - Diamantmarkt (Südafrika)
 - SWOP → eines der schwierigsten Themen → AW-Theorie
 - Auktionen → die geborenen Märkte

Kaufkraft-Theorie des Lohnes:

- damit arbeiten die Gewerkschaften gerne
- sie fordern eine Lohnerhöhung
- ihre Argumentation:
Lohn ↑ ⇒ Nachfrage ↑ ⇒ neue Investitionen ⇒ neue Einstellungen ⇒ neue Investitionen ⇒ neue Produkte etc.
- die Kreislaufrkette stimmt zwar, aber es wird folgendes nicht gesehen:
Der Lohn ist auch ein Kostenfaktor!
- Lohn → Nachfrage- und Nachfragefaktor!
- Angebot + Nachfrage gehören in das Konzept, nicht nur eine Richtung

Tipps zur Erstellung einer Medienanalyse:

- Primärziel → damit aber vorsichtig sein
- vor einer Rede sollte man schauen, wer die Zuhörer sind; opinion leader; wer die Mehrheit der Leute sind
- aufpassen, vor welchem Gremium man spricht
- Publikum immer ansehen

Literatur:

Hans Rudolf Peters

Folie von letzter Woche → „Systematik der VWL“, Quelle: Peters, S. 37

„Instabilität der Mischformen“:

wenn man zu viel soziale Komponenten in die Marktwirtschaft oder zu viel zu viel Kapitalismus in die soziale Marktwirtschaft einbaut, dann funktioniert das Ganze nicht mehr

Folie: „Systematik der Wirtschaftspolitik“, Quelle: Peters S. 71

Ansatzpunkte	Systembereiche	Sachbereiche		
		Wirtschaftsordnungen	Wirtschaftsstrukturen	Wirtschaftsprozesse
Haushalte Unternehmen Märkte	Mikro-politik	Mikro-Ordnungs-politik Einzelwirtschaftliche Grundrechte Unternehmensordnung - Unternehmensverfassung - Betriebliche Mitbestimmung Wettbewerbsordnung Verbraucherschutzordnung	Mikro-Struktur-politik Unternehmensstrukturpolitik - Antifusionspolitik - Kooperationsförderung Personelle Vermögensstrukturpolitik - Sparförderung - Eigenheim- u. Wohnungsbau-politik - Zentrale betriebliche Investitions-planung	Mikro-Prozess-politik Produktionspolitik - Zentrale betriebliche Produktions-planung - Punktuelle Produktions-eingriffe Preispolitik - Administrative Preise - Punktuelle Preisbeeinflussung Kurzfristige einzelwirtschaftliche Subventionspolitik

Branchen Gruppen Regionen	Meso- politik	Meso-Ordnungs- politik	Meso-Struktur- politik	Meso-Prozess- politik
		Sektorale Strukturpolitik		
		Strukturbestim- mende Ordnungen - Sektorale Wettbe- werbsordnun- gen - Berufsordnun- gen	Sektorale Strukturpla- nungspolitik Sektorale Struk- turwandel- u. Strukturerhal- tungspolitik Sektorale Struk- turanpassungs- u. Strukturgestaltung spolitik	Vorübergehende sektorale Preisstop-politik Kurzfristige Branchensubven- tionspolitik Mittelstandspolitik Soforthilfe bei Naturkatastrophen
		Regionale Strukturpolitik		
		Strukturbestim- mende regionale Ordnungen - Raumordnun- gen - Umweltschutz- ordnungen	Regionale Strukturpla- nungspolitik Industrieumsied- lungspolitik Regionale Wirt- schaftsförde- rungs- u. Arbeits- marktpolitik Infrastrukturpo- litik Umweltschutzpo- litik	Regionale Notstandspolitik bei Naturkatastrophen & anderen zeitlich begrenzten Anlässen
Gesamt- wirtschaft- liche Kreis- laufgrö- ßen	Makro- politik	Makro-Ordnungs- politik Ordnungsrahmen für die Global- steuerung Geldverfassung Währungsordnung Finanzverfassung	Makro-Struktur- politik Globale Wachstums- u. Entwicklungspoli- tik Volkswirtschaftli- che Strukturpla- nung - Imperative Planung - Indikative Planung Funktionale Verteilungspolitik	Makro-Prozess- politik - Geld- u. Kredit- politik - Antizyklische Fiskalpolitik - Außenhandels- u. Zahlungsbilanz- politik Globalplanung volkswirtschaftli- cher Prozesse - Imperative Planung - Indikative Planung

Literatur: Downs → wer Lust hat, eine Diplomarbeit zu schreiben,
herzlich willkommen

Unterschied zwischen Wirtschaftsordnung & Wirtschaftsprozess:

- Wirtschaftsordnung → Gestalt, System, nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnetes Ganzes
- Wirtschaftsprozess → Ablaufpolitik, es geht um Abläufe

Antizyklische Politik:

- Europäischer Stabilitätspakt → Verschuldungsgrenze von 3% soll gehalten werden → dies ist eher hinderlich
- Gegensatz von antizyklischer Politik: Parallelpolitik (Brühning)
→ problematisch → jetzt darf man nicht sparen; man muss die Leute zum Kauf animieren, also → antizyklische Politik

Stabilitätsgesetz Art. 3:

- gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung
- dadurch soll verhindert werden, dass die Schere zwischen Arm & reich sich nicht zu stark weitet → dies ist jedoch bei uns der Fall ⇒ soziale Unruhe wird dadurch gestiftet ⇒ soziale Harmonie wird zerstört

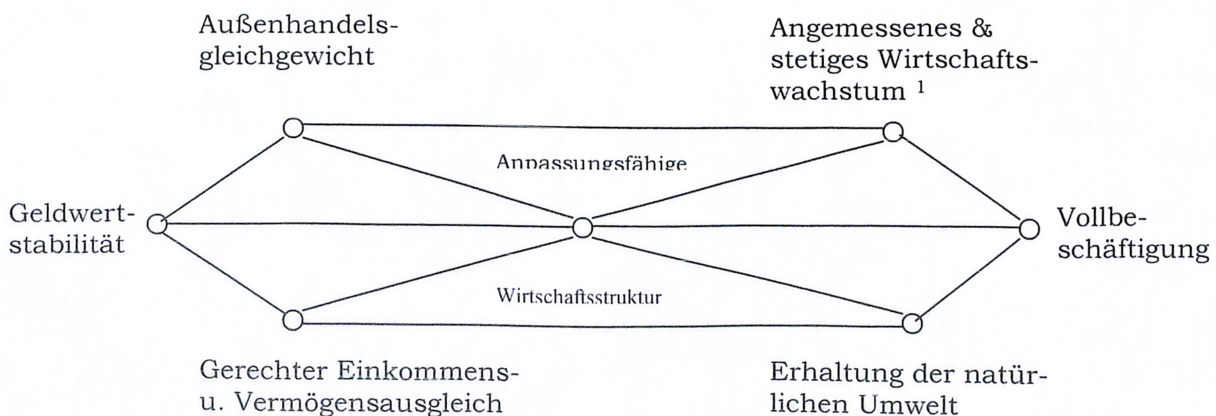
Magisches Zielpolygon:

- Vollbeschäftigung
 - Geldwertstabilität
 - Wirtschaftswachstum
 - Ein- und Vermögensverteilung
 - Ausgleich der Zahlungsbilanz mit marktkonformen Mitteln
- Ludwig Erhard hatte all das

Folie: „Magisches“ Polygon der wirtschaftspolitischen Ziele bei voller Konvertibilität der Währung“

Polygon → Viereck

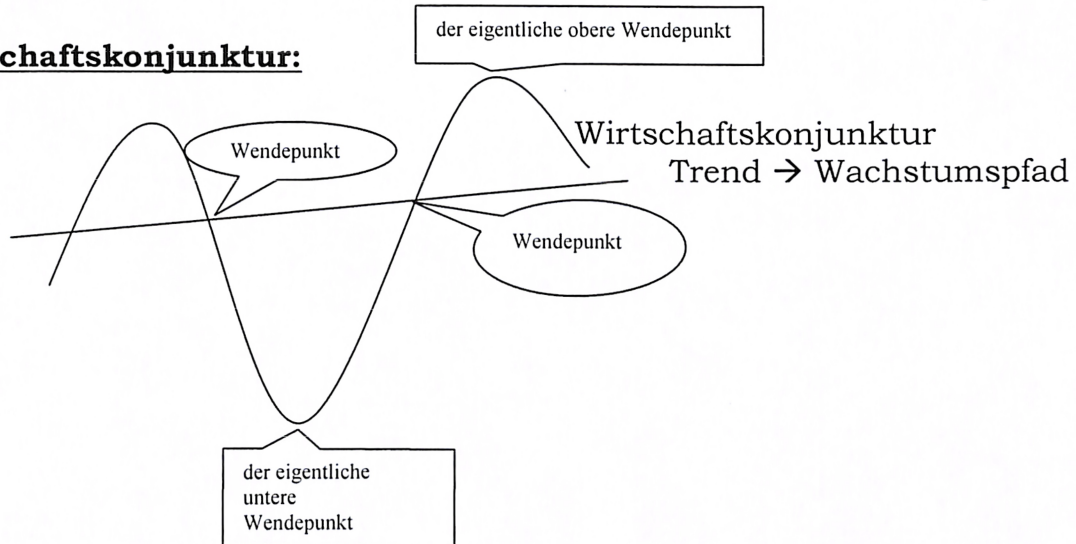
Konvertibilität → Austauschbarkeit



¹ Dies ist kein eigenes Ziel.

- man muss sich den Veränderungen & Entwicklungen anpassen & vorausschauend
- Verantwortung des Einzelnen für die Umwelt
- Unternehmer ist für seine Mitarbeiter & für die Umwelt zuständig

Wirtschaftskonjunktur:



Wachstum → Ergebnis des Wirtschaftskonjunkturzyklusses
→ Resultierende

Konjunkturpolitik:

- Mäßigung
- den Aufschwung in Maßen halten

Stabilitätspakt:

- jetzt müsste man gegensteuern, so dass die Leute mehr konsumieren

Instabilität der Politik führt dazu, dass auch Instabilität im Verhalten eintritt.